

[Rägel und Chueri]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

~ Zürcher Presserien. ~

Es fliegen die Kollegen
Nach allen Bergen aus,
Der „Nebelspalter“ einzig
Bleibt arbeitsam zu Haus.

Herr Vogt verläßt die Zeitung
Und geht zur Professur;
Es klagten nicht die Leser,
Die Hörer klagten nur.

Herrn Börlin wird im Sommer
Der Wellenberg zu heiß.
Er meldet sich „abwesend“,
Damit man es auch weiß.

Herr Rüegg schreibt „Unterwegs“ jetzt,
Weil im Tyrol er ruht.
Es fehlt seitdem in Zürich
Ein großer Rand mit Hut.

Herr Fritsch-Zinggeler wandert
Herum im Bündnerland.
Er hat auch Blaubeeren
— Man wundert sich — gesandt.

Man sagt, auch Bürger Conzett
Zieh' als Tourist davon:
Dann muß schon wieder warten
Die Revolution.

Es hat Herr Attenhofer
Sonst wenig sich genirt;
Nun schreibt ein Blatt in Stäfa,
Daß er „selbständig“ wird.

Herr Meister sitzt im Sessel
Und pflegt polit'cher Ruh';
Es fächeln seinem Programme
Die Lüfte Kühlung zu.

~ Schrey n. ~

A.: Was ist aus das: Schrey?

B.: Entweder kömme die zu Chre, wo en trinke, oder denn der Wy selber.

~ Am Schützenfest. ~

Festredner: Ja, es sind hundert Zwecke — die — die —

Schützen (im Chore): Ja, we me nu au eine treffe, se isch es g'mueg!

Chueri: Bock Luufig, Nägel, wie kömed Ihr do ufe?

Nägel: Ja, das möcht ich Eu froge, was Ihr z' Winterthur
z'ihue beigib?

Chueri: Malöhr, Nägel, 's ist bedenkli.

Nägel: Denn fimer im glieche Spital grant, Wüeseder, Chueri, 's g'hört
ieh ase zum quete Ton für d' Gnußfraue, im Summer goge es Rürli mache.
I euser Gaf ist als furt a verschidene Kurörtere. Natürel hat mich
Alles g'froget, wobi daß ich usfluat. Wege der spätere Achtig und für
g'respettirt z'bliebe, han i drum es Rigi-Reisli simulirt, wie d' Döfter säged,
und bi mit em Stand hieher abg'reist. Für e Wuche chan ich mini Heubire
und Zwetsche do feil ha wie z'Züri, und e Luftveränderig isch es doch. Zum
Schä han ich en alte „Bädeeder“ entlehnt, us dem ich denn scho erzelle cha,
wie schön's uf em Rigi seig, will für d' Wirklichkeit 's Geld nid g'langet hat.

Chueri: So, so, jäh! 's isch mir au so g'gange. Euse Jahrgänger-
Berein hab es Gotthard-Reisli vorg'ha, für das ich schülli ignof gi bi.
Leider aber han i d' Rechnig ohni mi jäterri Häftri g'macht, denn wo's druf
und bra gi ist, wott fi's nid libe, partout nid. — Berseh, hat ich's viellicht

doch no dure giest, aber am Obig vor miner Abreis goht' sie mir über's
Geldbrudeli, leert's und reist selber ab mit mim Gessli. Jegg reis wenn
d' chait! — Und dann deklamirets ou berige immer na vu himmlische Rofe
im irdische Labe.

Nägel: Mir sind eigeßli Veebi z'beduure, und wänd ämel au gegesig
Diskretion beobachte, als hättid mir enand nie g'feh; mir chämet suß gleitig
wieder im „Nebelspalter“.

Chueri: Bliht debil!

Frau (zu ihrem mit einer Göllekette vom Schützenfest heimkehrenden
Mann): Woher häst die neu Uhrkette? Häsch! ufe g'choffe?

Mann: Rei, i ha i der M mini vergesse und do hanni z'Bern eini
g'kauft im Feilrägerlade.

Frau: 's ist doch gwüß e unüzi Usgab gfi.

Mann: Meinst?

~ Briefkasten der Redaktion. ~



K. B. i. A. Das ist ja immer das gleiche
alte Lied und es wird auch nie besser wer-
den. Selbst bei der reinsten Absicht und
der lautersten Ueberzeugungstreue sind für
gewisse Redner die Schlagworte unumgänglich,
denn ihre Gedanken schlüpfen eben in der
Eile in das lausliche Kleid der Phrase.
Schlimmer ist es natürlich, wenn der Schall
mit folgendem Epigramm Recht behält:
„Mich dünkt das Ganze etwas ledern; sie
reden von ihren Vätern und sprechen zu
ihren — Hebern.“ — J. P. i. B. Freundlichen
Dank für das Eingekamte. Das Schützen-
fest hat auch uns mehrere Tage weggenommen.
— A. v. A. Dieser Schützenfest mundet uns
nicht besonders, denn er besagt wenig. Das
Andere sieht schon besser aus. — F. G. i. M.
Besten Dank und Gruß. — O. O. i. F. Mit
dem ist es nicht gethan, daß ein solcher Witz
Ginige freute; wenn er dagegen voraus-

sichtlich eine noch größere Zahl verlegt, muß er unterdrückt werden. — A. E. i. O.
Wenn Ihr Lehrer meinte, daß auch die Passivmiglieder an dem Feste eman-
zipiren, so ist das natürlich für Sprachkundige eine wahre Trostur, welche
man seinem Menschen aufzuklaren sollte. — J. B. i. C. „Warum heißt ein
Fuhrwerk auch Beihel?“ fragte ein Professor einen Studenten und erhielt die
prompte Antwort: „Weil gewöhnlich Veh dra ist?“ — L. S. i. F. Knodolin
zum Vertilgen der Blutläuse, was ist das wieder? Wir denken, das wird auf
deutsch „Knöpfli“ oder „Knöbelgeiß“ heißen und der muß ja aus Bayern oder
Württemberg kommen. — Jobs. Besten Dank und Gruß. — Orion. Ob des
festen Wellenzug noch so hoch die Brandung, Schiffer sieht den Leuchtturm
doch, hell zur frohen Landung. — L. N. Erst Dienstag früh eingetroffen. Herz-
lichen Gruß Allen. — Bern. Unmöglich, wenden Sie sich gef. direkt an die
Festszeitung. — P. P. In konkreten Fällen, ja! Hier aber nicht. — S. B. Gute
Lebensart und gute Sitte findet man auch sehr oft da, wo man sie nicht
sucht. Manches Klein aus früheren Tagen läßt sich hievor hängen. — M. J.
Solche Schimpfmeier finden sich überall; wenn man mit Jedem rechnen wollte,
wäre unser Selbstbewußtsein in kürzester Zeit verloren. — K. M. Die Gegner
des Alkoholgeistes nennt man am besten die Feinschnäpser; bei Cognac,
Bermouth, Absinthie u. verboten und besteuert sie ja den Schnaps des armen
Mannes. Neue Steuern auferlegen nennen sie dann dafür „Volkswohl pflegen“.
S. i. B. Nicht geeignet. — G. i. Z. Dank.

Für die Hôtel-Küche.

Prima belgische Würfelkohlen } Spezialität für Kochherd-
„Ruhr.“ } feuerung
Prima Saar-Stückkohlen, Coaks, Briquettes
in Originalwaggons franko Bahn-Stationen und ab Lager Zürich in beliebigen
Quantum empfehlen -642-6

Weber & Aldinger, Zürich.

Als nahrhafteste und preiswürdigste

Chocolade empfiehlt sich die Sprüngli Marke

-105-26

Zürich.



Flaschen-Verschlüsse

zu Patent- und gewöhnlichen Korkflaschen
liefert billigst



E. Sendelbach, Hildburghausen in Thüringen.

86-13. Fabrik mechanischer Flaschenverschlüsse.

BASEL.

HOTEL NATIONAL

-23-

R. Meister-Hauser, Besitzer.

Weltgeschichte

Begründet von
Otto von Corvin und Fr. W. Held.

Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage.

**Mit 2500 Abbildungen,
90 Tontafeln, 19 Karten etc.**

Zu beziehen in 4 Ausgaben:

1. In 142 Lieferungen à 50 Pf.
2. In 24 Abteilungen à 3 Mk.
3. In 8 Bänden geheftet Mk. 89. 50.
4. In 8 Bänden eleg. gebunden Mk. 82. 00.

Prospekte werden überallhin gratis
und portofrei gesandt.

Bestellungen auf das Werk nehmen entgegen
alle Buchhandlungen sowie auch
die Verlagsbuchhandlung.

Leipzig. Berlin.

Verlag von Otto Spamer